

NATUR BLICK

Das Magazin für Natur und Naturfotografie



PORTFOLIO

Deutschlands wilde Seite – Der Osten

VOGELFOTOGRAFIE

Japanische Nächte oder:
Wie man Riesenfischuhus bei der Jagd
fotografieren kann

FOTOZIEL

Naturfotografie in Südwestspanien

FOTOERLEBNIS

Abentuer Knyszyn-Wald

NATURBLICK

Ihr Partner für unvergessliche
Naturerlebnisse!

Kommen Sie mit
auf eine unserer
Fotoexkursionen oder
Fotoreisen!



Winterzauber
NATURBLICK
ABENTEUER

Weitere Informationen unter
www.naturblick-fotoreisen.de

Winterliche Traumlandschaft, Finnisch-Lappland · Nikon Z9 · AF-S24-70 mm f/2,8E VR bei 44 mm · 1/60 Sek. bei f/11 · ISO 400 · Foto: Peter Scherbuk

Foto: Margot Bürgelt



Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Vorwort weise ich vorsorglich nochmals darauf hin, dass wir für das Einzelabonnement ab 2025 auf nunmehr 36 Euro in Deutschland und 45 Euro im Ausland erhöhen müssen. Bei der Entscheidung für ein Abonnement können Sie also im Vergleich zum Kauf der Einzelausgabe Geld sparen und bekommen die Magazine sowie die NATURBLICK-Sonderausgabe frei Haus geliefert.

Wir hoffen, dass Sie unsere Arbeit zu schätzen wissen und uns trotz dieser unvermeidbaren Maßnahme die Treue halten!

Nun zum Inhalt dieser Ausgabe: In der zweiten Märzhälfte 2023 startete Dr. Ralf Weise auf seine Exkursion nach Tarifa. Er hatte sich für die Zeit des Frühjahrszuges entschieden, wenn die Vögel aus Richtung Afrika kommen. Der Frühjahrszug der Vögel zurück in die Brutgebiete Europas geht zügiger vonstatten als der mehr von aktuellen Wetterlagen bestimmte Herbstzug. Außerdem ist es meist so, dass die Vögel nach der Querung der Engstelle zwischen den Kontinenten niedrig auf das Festland treffen, da die Thermik über der Meeresfläche geringer als an Land ist. Eine Auswahl seiner Bilder und Eindrücke zeigt er in vorliegendem Beitrag.

Eine Fotosafari in Afrika: Das ist gewiss der Traum von vielen Naturfotografen. Das galt auch für unsere beiden Autoren, Professor Dr. Stefan Reichert und seine Tochter Nele, die während zweier Wochen im März 2023 drei ostafrikanische Nationalparks besucht haben und spannende Eindrücke machen konnten, von denen sie uns in dieser Ausgabe berichten. Lassen Sie sich von ihnen entführen in die für uns auf den ersten Blick fremde Welt der afrikanischen Tiere, die wir hier in Europa allenfalls von Zoobesuchen her kennen.

„Zur Brunft der Elche und des Rotwildes in den Nordosten Polens“: So lautete die Überschrift dieser Foto-Exkursion. Reizvoll und sehr verlockend, denn das wird man in unseren Breiten nicht erleben können. Wenn Andreas Buchholz dann vielleicht noch ein paar Wölfe oder sogar freilebende Wisente fotografieren könnte, wäre dies mehr, als er erwartet hätte. Sehen Sie in seinem Beitrag, was davon für ihn umsetzbar war.

Jahrelang war der Tier- und Naturfotograf Christian Jakimowitsch im Osten unterwegs, um diese Naturschönheit einzufangen und dem Betrachter zu präsentieren. Das Ergebnis ist ein einzigartiger Bildband über den faszinierenden Osten Deutschlands, in dem nicht nur viel Arbeit und Ausdauer, sondern vor allem eine große Liebe zur Natur steckt: mit beeindruckenden Tierfotografien und stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen von der Ostsee bis zum Erzgebirge. Wir freuen uns, Ihnen einige Bilder daraus präsentieren zu können

Nun wünsche ich Ihnen wie immer viel Freude mit dem Inhalt der vorliegenden Ausgabe!

Herzlichst,

Ihr

P. Scherbuk

Foto: iotr Dziejakowski



Mit Geduld und Biss

ANSITZ UND TARNUNG
IN DER TIERFOTOGRAFIE



Erleben Sie den Puls der Natur, und lassen Sie sich entführen in die unbekannte Wildnis Europas, um dort am Abenteuer „Ansitzfotografie“ teilzuhaben und so Inspirationen für eigene naturfotografische Projekte zu gewinnen!



Das NATURBLICK-Spezial ist ausschließlich über den NATURBLICK Verlag erhältlich!

www.NATURBLICK.com



Foto: Gregor Huber

14
VOGELFOTOGRAFIE |
Japanische Nächte oder: Wie man Riesenfischuhus bei der Jagd fotografieren kann
 Fotografisch ist es anspruchsvoll, einen Riesenfischuhu im Bild zu behalten. Vor allem wenn er jagt und aktiv den Fischen hinterherspringt. Durch das schwache Licht ist auch der Autofokus oft am Limit. Was bei Tageslicht alles ohne Probleme funktioniert, ist eben doch nicht perfekt für die Zeit um Mitternacht. Trotzdem kann mit viel Glück das eine oder das andere gute Bild gelingen, wie Gregor Huber mit seinen eindrucksvollen Ergebnissen unter Beweis stellt. ■

24
FOTOZIEL |
Naturfotografie in Südwestspanien
 In der zweiten Märzhälfte 2023 startete Dr. Ralf Weise auf seine Exkursion nach Tarifa. Er hatte sich für die Zeit des Frühjahrszuges entschieden, wenn die Vögel aus Richtung Afrika kommen. Der Frühjahrszug der Vögel zurück in die Brutgebiete Europas geht zügiger vonstatten als der mehr von aktuellen Wetterlagen bestimmte Herbstzug. Außerdem ist es meist so, dass die Vögel nach der Querung der Engstelle zwischen den Kontinenten niedrig auf das Festland treffen, da die Thermik über der Meeresfläche geringer als an Land ist. Eine Auswahl seiner Bilder und Eindrücke zeigt er in vorliegendem Beitrag. ■

36
FOTOREISE |
Zu zweit auf Fotosafari in Afrika
 Eine Fotosafari in Afrika: Das ist gewiss der Traum von vielen Naturfotografen. Das galt auch für unsere beiden Autoren, Professor Dr. Stefan Reichert und seine Tochter Nele, die während zweier Wochen im März 2023 drei ostafrikanische Nationalparks besucht haben und spannende Eindrücke machen konnten, von denen sie uns in dieser Ausgabe berichten. Lassen Sie sich von ihnen entführen in die für uns auf den ersten Blick fremde Welt der afrikanischen Tiere, die wir hier in Europa allenfalls von Zoobesuchen her kennen. ■



Foto: Dr. Ralf Weise



Foto: Prof. Dr. Stefan Reichert

INHALT 2 | 2024

Auf 88 NATURBLICK-Seiten Beiträge rund um die Natur und aus der Welt der Naturfotografie

NATUR im BLICK | Die besondere Naturaufnahme
 Der älteste Seeadler Ostdeutschlands vor der Kamera 6
 Ansitzfotografie 10

VOGELFOTOGRAFIE
 Japanische Nächte oder: Wie man Riesenfischuhus bei der Jagd fotografieren kann 14

FOTOZIEL
 Naturfotografie in Südwestspanien 24

FOTOREISE
 Zu zweit auf Fotosafari in Afrika 36

FOTOERLEBNIS
 Abenteuer Knyszyn-Wald 44

PORTFOLIO
 Deutschlands wilde Seite – Der Osten 52

NATURLITERATURBLICK
 Die zwei Jahreszeiten 72

FOTOZUBEHÖR
 Unterwegs mit schwerem Gepäck: Fotorucksack f-stop SHINN 78

NATURBLICK-INFO 84
 NATURBLICK-Shop | Abo-/Shop-Bestellschein 88
 Vorschau | Impressum 90



Titelbild dieser Ausgabe:
 Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)
 Canon EOS 1DX
 EF 600 mm f/4L IS II USM
 mit 1,4-fach-Konverter
 1/640 Sek. bei f/7,1
 ISO 640
 Foto: Christian Jakimowitsch



Foto: Andreas Buchholz

44
FOTOERLEBNIS |
Abenteuer Knyszyn-Wald
 „Zur Brunft der Elche und des Rotwildes in den Nordosten Polens“: So lautete die Überschrift dieser Foto-Exkursion. Reizvoll und sehr verlockend, denn das wird man in unseren Breiten nicht erleben können. Wenn Andreas Buchholz dann vielleicht noch ein paar Wölfe oder sogar freilebende Wisente fotografieren könnte, wäre dies mehr, als er erwartet hätte. Sehen Sie in seinem Beitrag, was davon für ihn umsetzbar war. ■



Foto: Christian Jakimowitsch

52
PORTFOLIO |
Deutschlands wilde Seite – Der Osten
 Jahrelang war der Tier- und Naturfotograf Christian Jakimowitsch im Osten unterwegs, um diese Naturschönheit einzufangen und dem Betrachter zu präsentieren. Das Ergebnis ist ein einzigartiger Bildband über den faszinierenden Osten Deutschlands, in dem nicht nur viel Arbeit und Ausdauer, sondern vor allem eine große Liebe zur Natur steckt: mit beeindruckenden Tierfotografien und stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen von der Ostsee bis zum Erzgebirge. Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe einige Bilder daraus präsentieren zu können. ■

Der älteste Seeadler Ostdeutschlands vor der Kamera

Bilder von Fernando Schmidt



Als Fernando Schmidt den Seeadler im Jahr 2022 fotografierte, kreiste der größte Greifvogel Europas über ein wiedervernässtes Moor auf der DBU-Naturerbflechte Ueckermünder Heide am Stettiner Haff. Was der Wildtierfotograf inzwischen herausgefunden hat: Der Vogel ist auf seinem Bild bereits 28 Jahre alt und damit für seine Gattung sehr alt. Noch bemerkenswerter: Fast 10.500 Tage nach dessen Geburt entstand das Beweisfoto lediglich neun Kilometer entfernt vom Schlupfort dieses Königs der Lüfte.

Geschlüpft und aufgewachsen in der Ueckermünder Heide

„Der Seeadler scheint sein ganzes Leben auf der DBU-Naturerbflechte verbracht zu haben“, vermutet Lena Fitzner, Offenlandmanagerin im DBU Naturerbe, einer Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die einst fast ausgestorbenen Seeadler finden also auf der DBU-Naturerbflechte zwischen Wald und Wasser einen geeigneten Lebensraum, den das DBU Naturerbe erhält und weiterentwickelt.

NATUR im BLICK
DIE BESONDERE NATURAUFNAHME



Ansichtsfotografie

Von Ottmar Böttcher

Nicht jeder hat die Möglichkeit, sich eine eigene Ansichtshütte in die Landschaft zu stellen, aber auch nicht jeder braucht sie. Wer seine Naturfotos überwiegend auf Reisen macht oder die Pirsch für seine Aufnahmen bevorzugt, kann auf eine Ansichtshütte verzichten.

Vorteile

Spätestens aber, wenn man, wie man so schön sagt, in die Jahre gekommen ist, keine Fernreisen mehr unternimmt und auch nicht mehr so gut zu Fuß ist, bietet sich grundsätzlich die Ansichtsfotografie an. Ich bevorzuge sie aber grundsätzlich bereits seit zwanzig Jahren.

Bei der Ansichtsfotografie hat man die Möglichkeit, Wildtiere in aller Ruhe und vertraut auf sich zukommen zu lassen. Hat man sich richtig positioniert und verhalten, wird man entspannte Tiere mit natürlichem Verhalten erwarten können.

Was man beachten muss

Man sollte dazu die Wege (Wechsel) und Gewohnheiten der Tiere schon etwas kennen und seinen Ansitz beziehen, bevor das erwartete Tier dort erscheint.

Weil ich den morgendlichen Ansitz bevorzuge, setze ich mich schon in aller Frühe in der Morgendämmerung an.

Zu dieser Zeit reicht das Licht für vernünftige Fotos noch nicht aus, aber ich bin schon dort, wenn mein erwartetes Motiv erscheint.

Beim Wild sollte man im Hinblick auf die Wahl seines Ansitzortes auch den Wind beachten. Er sollte einem möglichst ins Gesicht blasen. Spürt man den Wind im Nacken, besteht die Gefahr, dass wir vom Wild mit der Nase wahrgenommen werden und es sich gar nicht aus der Deckung wagt. Erwartet man Vögel, kann man den Wind vernachlässigen.

Tarnung

Gut getarnt sollte man in jedem Fall sein und sich ruhig verhalten. Wir erwarten das Tier ja in aller Regel auf einer mehr oder weniger freien Fläche, damit wir es in seiner ganzen Pracht darstellen

können. Bevor es eine solche Fläche betritt, sichert das Tier bereits aus der Deckung heraus, ob es die Fläche gefahrlos betreten kann. Dabei kann es uns bereits entdecken, lange bevor wir es bemerkt haben.

Um sich und die Kamera zu tarnen, gibt es eine Fülle von Material im Handel: Tarnanzüge (auch mit geruchshemmender Wirkung), Überhänge, Netze, Schirme, Zelte, Objektiv-Ummantelungen und vieles andere mehr.

Man braucht also nicht immer eine eigene Ansichtshütte für die Ansichtsfotografie. In vielen Naturschutzgebieten werden frei zugängliche Aussichtstürme oder ähnliche Einrichtungen integriert, von denen man relativ bequem gute Fotos machen kann. Ist man hier früh zur Stelle, muss man sich den Platz mit Spaziergängern teilen, die auch gerne einmal ein Handy-Bildchen machen wollen.

Wer es noch spezieller und vielleicht auch erfolgversprechender haben möchte, wendet sich an einen Veranstalter, der neben anderen fotografisch orientierten Angeboten auch Ansitze in professionellen Ansichtshütten mit einem quasi „Rund-um-sorglos-Paket“ anbietet, zum Beispiel an NATURBLICK-Fotoreisen,

Wie ich zu meinem Fotoversteck gekommen bin

Lebt man aber auf dem Land und ist mit dem Jagdpächter befreundet, geht vieles, was vielleicht woanders nicht so einfach gehen würde. Ich arbeite seit vielen Jahren eng mit Jägern zusammen und habe als Naturfotograf auch meinen Nutzen davon (siehe NATURBLICK 2/2021).

Der Jagdpächter hatte vor langer Zeit eine Ansitzeinrichtung für die Jagd auf Wildschweine an Maisäckern selbst gebaut, aber seit Jahren nicht mehr benutzt. Er stellte sie mir nicht nur zur Verfügung, sondern war auch noch beim Transport und der Aufstellung behilflich. Meine Ansichtshütte ist somit eine jagdliche Einrichtung und unterliegt damit auch dem jagdrechtlichen Schutz (z. B. § 22 Hess. Jagdgesetz).

Will man eine Ansichtshütte selbst irgendwo aufstellen, sollte man sich dazu unbedingt die Erlaubnis des Grundstückseigentümers einholen.

Details zu meiner Ansichtshütte

Mit alten Tarnnetzen und Naturmaterial habe ich die Hütte der Landschaft angepasst. An der Frontseite gibt es ein Loch im Tarnnetz, durch das ich mein Objektiv stecke. Damit empfindliche Tiere nicht von vorherein abgeschreckt werden, die möglicherweise darauf reagieren, ob da ein



Von oben:

Nur ein kleiner Teil des Objektivs ragt durch das Tarnnetz nach außen.

Im Sommer wachsen die Brennnesseln so hoch, dass man schon einmal in der Sichtachse zur Sense greifen muss.



Das Grundgestell der Ansichtshütte, so wie es mir der Jagdpächter zur Verfügung gestellt hat. Es besteht aus drei Seitenteilen, die mit Steckscharnieren an den Kanten zusammengehalten werden. Das Dach ist ein Teil einer alten Lkw-Plane.



DER AUTOR



Foto: Peter Scherbuk

Gregor Huber

ursprünglich aus Innsbruck, Österreich, lebt und arbeitet heute in New York/USA. Sein Hobby, die Fotografie, betreibt er schon seit dem Jugendalter. Während mehrjähriger beruflicher Aufenthalte in Asien lernte er die Regenwälder sowie Wüsten und Berggebiete Asiens kennen – und versucht, ihnen die Treue zu halten. Für einige Jahre zurück in Europa, erfreute er sich wieder der Natur und Wildtierfotografie, besonders in den Alpen, Skandinavien und den unberührten Wäldern Osteuropas.

VOGELFOTOGRAFIE |

Japanische Nächte oder:

Wie man Riesenfischuhus bei der Jagd fotografieren kann

Bilder und Text von Gregor Huber

Ich sitze im Bus. Auf dem Boden. Draußen tobt ein Sturm. Es schüttet wie aus Kübeln, und orkanartige Böen fauchen durchs Tal. Dieses Tal ist ein kleiner Seitenabgang des Mt. Rausu, eines Stratovulkans in der Shiretoko-Gebirgskette, die auch Namensgeber des dortigen Nationalparks ist.

Der Shiretoko-NP wiederum befindet sich in Japan, und zwar auf der nördlichsten Insel der Inselkette: Hokkaido. Er erstreckt sich über die gesamte nordöstliche Halbinsel Hokkaidos und ist vom Ochotskischen Meer umgeben.

Der gesamte Nationalpark ist echte, unberührte Wildnis: Es gibt keine Ortschaften oder Straßen und auch keine Wanderwege (außer dem, der zur Besteigung des Mt. Rausus, einem der höchsten Berge des Nationalparks, dient), dafür sehr viele

Wildtiere und gewaltige Natur. Dies inkludiert auch Bären – und zwar in recht großer Anzahl und auch in imposanter Größe: Bären im Shiretoko-NP sind in dieselbe Größen- und Gewichtsklasse wie nordamerikanische Grizzleys einzuordnen!

Ein ausrangierter Bus als Fotoversteck

Ich sitze also im Bus und spiele mit meinem Mobiltelefon herum. Es zeigt 22:30 Uhr. „Das kann ja noch dauern!“, denke ich mir und warte. Und warte. Die Minuten fließen zäh dahin, während es draußen stürmt und tobt.

Der uralte, klapprige und mit unzähligen Lagen an Glasfasermatten recht gut wasserdicht-reparierte Bus schaukelt bei jeder Windböe im Takt. Sein Eigentümer hat den kleinen, ausrangierten Linienbus schräg zu dem Bachbett, der das Tal durchzieht, abgestellt, die Sitzlehnen entfernt und auf den Sitzflächen der Stühle einen zweiten Boden eingezogen. Aus Holz. Mit zwei Lagen Tatami (Reismatten) obendrauf.

Für Japaner das Sitz- und Liegeparadies auf Erden, können einem sichtlich wohlgenährtem Europäer (wie mir) nach mehreren Stunden Sitzen schon mal die abgewinkelten Beine und Füße „abfallen“.

Ein kleiner Hocker schaffte in den nächsten Tagen Abhilfe. Da es schon Spätherbst ist und Hokkaido als die Gefriertruhe Japans gilt, kriecht die Kälte langsam in die Knochen. Ohne Bewegung, wegen des strengen Windes und auch wegen der hohen Feuchtigkeit direkt am Meer sind Temperaturen um die Null Grad ausreichend, um den normalerweise tieftemperaturresilienten Fotografen nach einiger Zeit nach einer Heizung

Wenn sich der Riesenfischuhu auf die Jagd fokussiert, gibt es eigentlich zwei Abschnitte: Der erste, bei dem er auf der Lauer liegt, intensiv den Bach absucht, um passende Fische zu erspähen (richtige Größe, passende Schwimmrichtung, Abstand zum Ansitzstein, Tiefe im Wasser etc.; dieser Teil der Jagd erscheint unsereinem hochprofessionell) – und zweitens das Losschlagen: Das Abstoßen und Eintauchen ins Wasser noch wie ein Olympiaschwimmer, aber dann geht irgendwie das Elegante verloren. Sobald der Riesenfischuhu im Wasser ist, muss er seine Augen und Hörorgane schützen, hält deshalb den Kopf, nach oben blickend, aus dem Wasser, während er nach unten hin mehrfach mit seinen Greifen dem Fisch bzw. den Fischen „nachtritt“, die er zuvor ins Auge gefasst hat. Dies erscheint irgendwie unprofessionell und zufällig – doch durch dieses „wilde Greifen bzw. Treten“ ins Wasser hat er eine erstaunliche Erfolgsquote: Nahezu immer hat er einen Fisch, meist jedoch zwei!

Um dieses Verhalten in einem Bild darzustellen, hier eine Komposition aus zwei Einzelbildern: Intensives Absuchen des Baches (rechts hinten) und Losschlagen, um die Beute zu kriegen (vorne links).

Canon EOS R5 · EF 200 mm f/2 L IS USM
f/2,5 und ISO 6400



DER AUTOR



Foto: privat

Dr. Ralf Weise

Der Biologe aus Thüringen hat sich seit seinem Studium der Natur- und Landschaftsfotografie verschrieben. Neben der Tier- und Pflanzenwelt des heimatlichen Hanichs, in dem er eigene Fotoprojekte realisiert, führt ihn die Leidenschaft für Naturfotografie in die Naturlandschaften und Nationalparks weltweit.

Die Begegnung mit einem Pardelluchs oder Iberischen Luchs war einer der absoluten Höhepunkte der Reise. Vor wenigen Jahren galt er noch als eine der seltensten Raubkatzen der Welt.

Canon EOS R5
RF 100-500mm f/4,5-7,1 L IS USM bei 500 mm
1/160 Sek. bei f/7,1 · ISO 3200

FOTOZIEL | Naturfotografie in Südwestspanien

Bilder und Text von Dr. Ralf Weise

Eigentlich stand aktuell Spanien gar nicht ganz oben auf meiner Liste mit Naturfotozielen. Unmittelbar vor dem Stillstand, bedingt durch die Corona Pandemie, hatte ich in Jena Premiere mit meinem Multivisionsvortrag „Die faszinierende Tierwelt Europas“. In der nachträglichen Diskussionsrunde fragte eine Zuschauerin, ob ich denn schon mal in Tarifa war. Als ich verneinte, meinte die gebürtige Spanierin, dass dies ein unbedingtes Muss und absolutes Highlight sei. Zugegeben, im ersten Moment konnte ich mit dem Ort nicht sofort etwas verbinden. Also recherchierte ich im Nachgang, um herauszufinden, dass Tarifa, am östlichen Ende der Costa de la Luz in der andalusischen Provinz Cádiz gelegen, der südlichste Ort des europäischen Festlands ist.

Entscheidung zu einer Fototour

Westlich von Gibraltar gelegen, trennen hier lediglich 15 km Wasserfläche die beiden Kontinente Europa und Afrika. Mit diesem geografischen Alleinstellungsmerkmal ist die Straße von Gibraltar bei Tarifa ein Hotspot für den jährlichen Vogelzug.

Einmal neugierig geworden, begann ich mit der Planung einer längeren naturkundlich und naturfotografisch orientierten Tour. Persönlich hatte ich gerade das Ende meiner beruflichen Laufbahn erreicht, sodass ich mir vornahm, sechs Wochen mit eigenem Auto durchzustarten.

Damit stand ich nicht im Zwang, die Fotoausrüstung zu optimieren, sondern konnte vom Weitwinkel über das Tele bis zur Drohne alles problemlos verstauen. Es begann eine spannende Vorbereitungszeit. Welche Fotomöglichkeiten und Naturerlebnisse kann man dort erwarten? Wie kann man diese lohnenswerten Ziele weitestgehend ohne professionelle Hilfe und Touranbieter erreichen? Nachdem dies für mich geklärt war, buchte ich punktuell zusätzlich noch ein paar Fotoansitze über das Internet. Denn nicht für alle Zielarten kann man ohne detaillierte Ortskenntnis und ohne die entsprechende Logistik vor Ort fotografische Erfolge erwarten.



DIE AUTOREN



Foto: privat

Nele Reichert

studiert in Rostock Medizin. Zu ihren Hobbies zählen ihre Zwergkaninchen und das Reiten.

Prof. Dr. Stefan Reichert

unterrichtet an der Uni Halle Zahnmedizin. Er ist Mitglied der GDT. Die meisten Fotomotive findet er „vor der Haustür“.

FOTOREISE |

Zu zweit auf Fotosafari in Afrika

Bilder und Text von Nele und Stefan Reichert

Schon seit Jahren, bevor an Frau und Kinder zu denken war, war eine Reise nach Afrika inklusive Safari mein Traum gewesen. Es blieb dann aber bei Reisen nach Ägypten und Tunesien. Beide Länder sind sicherlich sehr interessant, aber ich wollte die Tierwelt Afrikas hautnah erleben. Kenia, Tansania oder Südafrika boten sich dafür zum Beispiel an.

Es begann mit einem Versprechen

Meiner inzwischen erwachsenen Tochter hatte ich eine Afrikareise versprochen, und so begann ich Mitte des Jahres 2022 zu recherchieren, wie ich unseren Traum verwirklichen könnte.

Eine professionell geführte Fotoreise sollte es nicht sein. Meine Tochter liebt zwar Tiere, aber ihr Interesse galt nicht primär der Fotografie. Auch sollte der Erholungsaspekt nicht zu kurz kommen. Wir entschieden uns deshalb für einen Reiseanbieter, bei dem wir die Safaris mit eigenem Jeep und deutschsprachigem Fahrer individuell zusammenstellen konnten. Danach sollte es nach Sansibar gehen, mit der Möglichkeit, im Indischen Ozean zu schwimmen oder die Unterwasserwelt beim Schnorcheln zu erforschen.

In der Reisezeit waren wir eingeschränkt, da Studium bzw. Lehrtätigkeit nur Urlaub in den Semesterferien ermöglichten. So buchten wir unsere Reise für Mitte bis Ende März 2023. Etwas Sorgen bereitete mir die große Regenzeit, die genau im März beginnt und bis in den Mai reicht. Fotografisch hätte dies sicher interessant werden können, aber was wäre, wenn es auch auf Sansibar die ganze Zeit über nur regnen würde?

Ankunft

Nach einem Flug von Frankfurt a.M. über Addis Abeba erreichten wir den Flughafen Kilimanjaro in Tansania, wo uns unser Reiseführer „Ayuob“ abholte. Von Anfang an war er bemüht, uns neben der Tierwelt und Kultur seines Heimatlandes auch einige Worte auf Suaheli, der offiziellen Sprache Tansanias und der am weitesten verbreiteten afrikanischen Muttersprache, beizubringen.

Mit ihm sollten wir nun in den nächsten vier Tagen den Tarangire-Nationalpark, die Serengeti und abschließend den Ngorongoro-Krater besuchen; Parks, die zum „Northern Safari Circuit“ gezählt werden und relativ dicht beieinander liegen.

Den ersten Abend verbrachten wir in der Nähe der Stadt Arusha in einer kleinen Lodge mitten in der Wildnis. Die Lodge erinnerte an ein aus der Kolonialzeit stammendes Gehöft. Pferdegeschirr und Sättel waren an den Wänden aufgehängt. In Sichtweite der Terrasse befand sich eine Wasserstelle, und zu meiner Freude konnten wir schon am ersten Abend mit der Fotografie von Zebras, Impalas, Gnus, Grant-Gazellen oder Glanzstaren beginnen.

Außerdem ließ sich auch eine Elenantilope sehen. Männchen und Weibchen besitzen gleichermaßen gedrehte gerade Hörner. Am späten Abend ließen sich an der Wasserstelle auch Helmpferlhühner blicken.

Giraffe mit Madenhacker

Canon EOS 5D Mark IV
Sigma 150-600 mm f/5-6,3 DG OS
HSM Contemporary bei 468 mm
1/500 Sek. bei f/6,3
ISO 100

DER AUTOR



Andreas Buchholz

Jahrgang 1963, gelernter Diplomingenieur und mittlerweile pensionierter Polizeibeamter, lebt im Nordosten Deutschlands unweit der Ostsee und in Sichtweite der polnischen Grenze. Schon als Schüler hat er mit dem „Knipsen“ angefangen, woraus dann auch irgendwann Fotografie wurde und heute seine Passion ist. Nach der Pensionierung entdeckte er seine alte, neue Leidenschaft wieder und nun ist er als Natur- und Tierfotograf beiderseits der Grenze zu Polen unterwegs.

Als Mitglied im Förderverein des Naturparks ist er immer nah am Puls und stellt regelmäßig im Besucherzentrum aus.

FOTOERLEBNIS |

Abenteuer Knyszyn-Wald

Bilder und Text von Andreas Buchholz

„Zur Brunft der Elche und des Rotwildes in den Nordosten Polens“: Das war die Überschrift dieser NATURBLICK-Fotoexkursion, die Peter Scherbuk anbietet. Reizvoll und sehr verlockend, denn das wird man in unseren Breiten nicht erleben können. Wenn ich dann vielleicht noch ein paar Wölfe ... oder sogar freilebende Wisente ... Ich habe frühzeitig gebucht; denn ich war durch meine vorjährige Reise in die Waldkarpaten bereits infiziert.

Frühe Anreise und Kennenlernen

Peter hatte mich gefragt, ob ich nicht schon ein paar Tage früher anreisen wolle. Da ich mit dem Wohnmobil komme, wäre es ja nicht so schlimm, dass die Pension erst am Samstag frei wird. Mit dem Wohnmobil einmal quer durch Polen: 793 Kilometer von Ahlbeck nach Łapczycze. Übernachtet habe ich in einem kleinen Ort 180 Kilometer vor dem Ziel auf einer verlassenen Tankstelle, nachdem ich kurz vor der Ortseinfahrt meinen ersten Elch vor dem Auto hatte. Wie es schien, war ich im Land der Schaufler angekommen!

Am Mittwoch traf ich dann bei Peter und seinen Freunden ein. Ich konnte helfen, einen Fotostand abzubauen und ein neues Versteck zum Fotografieren der Wölfe einzurichten. Deshalb war ich ja auch hier: Ich wollte helfen und auch einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Gleich am ersten Nachmittag kam schon ein Anruf von Pawel, die Wisente seien draußen und bei gutem Licht zu fotografieren. So lernte ich gleich all die Leute kennen, zu denen ich sonst nur über „Facebook“ Kontakt hatte: neben Peter eben Grzegorz, Pawel, Irek, Bartosz und Wolfgang.

Der erste Kontakt: In einem Kürbisfeld steht eine Gruppe junger Bullen. Im Zottelfell hängen die Unkrautsamen.

Sony A7R III
FE 200–600 mm F5,6–6,3 G OSS
1/1000 Sek. bei f/6,3
ISO 1600



Obwohl das Fotoversteck bereits seit einigen Tagen steht, erregt es immer noch die Aufmerksamkeit der heimkehrenden Wölfe. Sie können uns zwar nicht wahrnehmen, doch die Neugier scheint stärker als Angst zu sein.

Sony A7R III
FE 200–600 mm F5,6–6,3 G OSS
1/250 Sek. bei f/6,3
ISO 800

PORTFOLIO | Bildband über den faszinierenden Osten Deutschlands

Deutschlands wilde Seite

Der Osten

Bilder von Christian Jakimowitsch

Eine treibende Kraft der friedlichen Revolution in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) von 1989 waren auch die Naturschützer. In den letzten Tagen der Republik gelang ihnen ein Coup: Zwölf Prozent der gesamten Landesfläche wurden unter Schutz gestellt, ein vom Anteil deutlich größeres Areal als in Westdeutschland. Das beachtliche Ergebnis dieser Bemühungen um Natur und Umwelt sind fünf Nationalparks und sechs Biosphärenreservate. Es handelt sich um einzigartige Landschaften, in denen die Natur endlich wieder das sein kann, was sie am liebsten ist: wild und unberührt.

Jahrelang war der Tier- und Naturfotograf Christian Jakimowitsch im Osten unterwegs, um diese Naturschönheit einzufangen und dem Betrachter zu präsentieren – auf den ehemaligen

Grenzstreifen, den kargen Sandflächen der Bergbaufolgelandschaft, den ausgedehnten Truppenübungsplätzen, den einsamen Felsen der Sächsischen Schweiz, in den wildromantischen Tälern des Thüringer Waldes oder an der mal so lieblichen, mal so rauen Küste der Ostsee.

Das Ergebnis ist ein einzigartiger Bildband über den faszinierenden Osten Deutschlands, in dem nicht nur viel Arbeit und Ausdauer, sondern vor allem eine große Liebe zur Natur steckt. Mit beeindruckenden Tierfotografien und stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen von der Ostsee bis zum Erzgebirge. ■

DER AUTOR



Foto: privat

Christian Jakimowitsch

Jahrgang 1974, lebt in Hamburg. Seine Fotografie führte ihn durch ganz Europa sowie nach Afrika. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Naturfotografie (GDT).



Die Wetterkiefer auf dem Lilienstein gehört wohl zu den bekanntesten Motiven der Sächsischen Schweiz. Das liegt nicht nur an ihrer geschwungenen Form und der spektakulären Lage auf dem Felsen, sondern auch an der perfekten Ausrichtung zum Sonnenaufgang und der hohen Wahrscheinlichkeit von Nebelfeldern über der Elbe, die sich weit unterhalb des markanten Berges ihren Weg bahnt.

Canon EOS 5D Mark III · EF 16-35 mm f/4L IS USM bei 27 mm
1/20 Sek. bei f/10 · ISO 250



Die Herkulesssäulen, eine Gesteinsformation am Rande der Sächsischen Schweiz im Bielatal. Obwohl sie dort zu den beliebtesten Kletterfelsen gehören, sind sie bei vielen Fotografen weitgehend unbekannt. Für diese Aufnahme wurden mehrere Langzeitbelichtungen zu einer Panoramaaufnahme zusammengesetzt.

Canon EOS R5 · Samyang 20 mm f/1,8
15 Sek. bei f/1,8 · ISO 5000 · Panoramaaufnahme

Oben:
Auch wenn der Borkenkäfer inzwischen vielerorts sein Unwesen getrieben hat: Die Sächsische Schweiz ist nach wie vor ein Sehnsuchtsort für Landschaftsfotografen. Besonders bei Nebel bieten die zahlreichen Aussichtspunkte traumhafte Fotomöglichkeiten. Im Bild der Blick in den Raaber Kessel in der vorderen Sächsischen Schweiz.

Canon EOS 5D Mark III
EF 16-35 mm f/4L IS USM
bei 18 mm
1/320 Sek. bei f/13
ISO 100



Die Halbinsel Jasmund auf Rügen ist der kleinste Nationalpark Deutschlands. Sie liegt im Nordosten der Insel und ist mit über 650 000 Bäumen das größte zusammenhängende Waldgebiet im gesamten Ostseeraum. Eindrucksvoll reichen die vom Wind geformten Buchen bis an die Kreideküste. Die mächtigen Kreidefelsen, die hier ins Meer ragen, entstanden vor 70 Millionen Jahren aus Ablagerungen von Algen und Krebsen, die hier einst in einem Schelfmeer lebten. Leider ist das Wetter an der Ostseeküste nie ganz vorhersehbar, und man braucht schon etwas Glück, um einen perfekten Sonnenaufgang zu erleben, der die Felsen in warmes Licht taucht.

Oben: Canon EOS 5DS R · EF 70-200 mm f/2.8L IS II USM, 200 mm · 1/20 Sek. bei f/13 · ISO 200
Unten links: Canon EOS 5DS R · EF 16-35 mm f/4L IS USM bei 24 mm · 1/10 Sek. bei f/13 · ISO 200
Unten rechts: Canon EOS 5DS R · EF 16-35 mm f/4L IS USM bei 24 mm · 3,2 Sek. bei f/18 · ISO 50



Ende Januar ist der kalendarische Frühling noch in weiter Ferne. Doch genau wie der Herbst bereits im schwindenden Sommer die Weichen stellt, so beenden die Vorboten des Frühlings schon früh das Regiment des Winters. Es mag verhalten und zaghaft beginnen, aber wenn die Temperaturen es erlauben, recken Schneeglöckchen und Winterlinge ihr zartes Grün durch den Schnee, treiben Hasel und Erle erste Blüten. Dem Frost trotzend, beziehen Kraniche wieder ihre Reviere, und die Spechte begrüßen den Vorfrühling mit Trommelwirbeln. Der Kreislauf des Lebens beginnt aufs Neue.

Nikon D850 · 600 mm f/4
1/640 Sek. bei f/4,5 · ISO 400
Foto: Dieter Damschen



Der Unterschied steckt in den vielen kleinen Details. Jedes einzelne für sich betrachtet mag unscheinbar sein, doch in der Summe sind sie deutlich spürbar und kündigen die nahende Veränderung an. Die immer noch kräftige Morgensonne muss sich anstrengen, um Nebelschleier und die Kühle der Nacht zu vertreiben. Das Grün der Blätter ist nicht mehr so leuchtend wie noch vor einigen Wochen, und die fröhlich anmutenden Gesänge der Vögel verklingen. Zurück bleibt ein Echo aus einsilbig-melancholischen Rufen. Der Sommer nimmt Abschied und der Herbst steht vor der Tür.

Nikon D4 · 800 mm f/5,6
1/1250 Sek. bei f/5,6 · ISO 1600
Foto: Dieter Damschen

Die zwei Jahreszeiten

Text von Frank Brehe · Bilder und Bildunterschriften von Dieter Damschen

Die meisten Menschen mögen den Sommer. Gewiss! Und natürlich den Frühling! Was wäre eine Welt ohne Erwärmen und Licht? Ich glaube, beim Frühling sind sich alle einig: Diese Jahreszeit begeistert! Der Herbst auch: Er ist immerhin bunt! Aber der Winter?

Spätestens hier gehen die Meinungen stark auseinander, wobei vieles auf den Dreiklang „zu kalt, zu düster, zu nass“ hinausläuft. Einfach trist eben! So die vorherrschende Meinung. Anders denkt hier der Fotograf Dieter Damschen: In der Einleitung seines Buches „Die zwei Jahreszeiten“ schreibt er: „Den Sommer sehe ich als Intermezzo, das mir verdeutlicht, wie schön es ist, wenn der Herbst endlich beginnt.“

Diese Einstellung konsequent umgesetzt, beschert uns ein Fotobuch mit Bildern aus zwei Jahreszeiten: Herbst und Winter, wobei der Herbst und das zarte Frühlingserwachen eher den Winter umrahmen und ihm so einen würdigen Rahmen geben. Oder anders gesagt: dafür sorgen, dass seine Besonderheiten, seine Schönheit und seine Einzigartigkeit auf den Bildern zur Geltung kommen.



DER AUTOR



Foto: privat

Dr. Gerald Haas

ist Diplom-Biologe und leidenschaftlicher Naturfotograf (Makro-, Tier- und Landschaftsfotografie). Seine Motive findet er vor der Haustüre und auf zahlreichen, selbstorganisierten Fotoreisen. Er publiziert regelmäßig Artikel in Fach- und Fotomagazinen und ist Co-Autor des Buches „Ganz nah dran – Makrofotografie“, erschienen im Rheinwerk-Verlag. Er leitet Foto-Workshops, in denen er sein Wissen und seine Erfahrungen zur Naturfotografie weitergibt.

www.instagram.com/photo_outdoor.de

Nach einer Bergtour zu den Steinböcken ging es noch weiter zum Gletschersee: Auch nach 900 Höhenmetern lässt sich der f-stop SHINN angenehm tragen.

FOTOZUBEHÖR | Unterwegs mit schwerem Gepäck: Fotorucksack f-stop SHINN

Bilder und Text von Dr. Gerald Haas

Wenn die Fototour mal wieder länger ist, die große Festbrennweite und das Stativ mit auf den Berg hinauf sollen oder einfach nur umfangreiches Fotogepäck über weite Strecken transportiert werden muss: Ein bequemer Fotorucksack mit einem guten Tragesystem erleichtert einem Naturfotografen buchstäblich das Leben. Gerald Haas berichtet nach ausgedehnten Fototouren mit schwerem Gepäck von seinen Erfahrungen mit dem 80 Liter-Fotorucksack SHINN von f-stop.

Vorab meine Entscheidungskriterien für den Kauf eines großen Rucksacks, der deutlich über den erlaubten Fluggepäckmaßen liegt:

Ich wollte endlich meine große Telefestbrennweite mit Gegenlichtblende wettergeschützt im Rucksack transportieren können. Bisher musste die Gegenlichtblende immer außerhalb des Rucksackes befestigt werden.

Außerdem habe ich fast immer eine zweite Kamera dabei und noch ein paar Objektive. Da ich manchmal in den Bergen biwakiere, möchte ich im und am Rucksack neben dem Fotogepäck noch weitere Ausrüstung (wie Isomatte, Schlafsack, Kocher etc.) unterbringen können.

Wer schon mal im Winter in den Bergen biwakiert hat, weiß, wieviel dafür notwendig ist. Daher habe ich nach einem Rucksack gesucht, der neben der entsprechenden Größe außen auch noch Befestigungsmöglichkeiten für das Zusatzgepäck hat. Bei meiner Suche bin ich schließlich immer wieder beim f-stop SHINN hängen geblieben.

Geeignet für lange Touren

Ich habe mit dem f-stop SHINN den (fast) perfekten Rucksack gefunden, der meine Anforderungen weitgehend erfüllt. Ich bin seit 2019 bei allen Touren mit dem f-stop SHINN unterwegs. Dabei hat mein Gepäck in der Regel immer über 15 kg, oft auch 20 kg und darüber. Ich war bei Wind

und Wetter damit unterwegs, bei +48°C bis -12°C, habe unzählige lange Touren damit gemacht und dabei viele hundert Kilometer und mehrere zehntausend Höhenmeter zurückgelegt.

Zwei Komponenten

Jetzt zu den Details: Die Rucksäcke von f-stop setzen sich immer aus zwei Komponenten zusammen: Der eigentliche Rucksack enthält Alu-Verstrebungen und lässt sich am Rückenteil oder von oben mittels Reißverschluss öffnen. Wahlweise lassen sich unterschiedlich große ICU´s (Internal Camera Unit) einbringen: Diese gepolsterten Boxen enthalten verschiedene Trennwände, mit denen man nach Belieben die Einteilung der ICU für seine Fotoausrüstung gestalten kann. Ich habe mich für die größte Box, die Cine Master ICU entschieden, da ich meist viel Fotogepäck habe, das ich gut geschützt in der ICU unterbringen möchte. Weiteres Gepäck bringe ich bei Bedarf außen an, was dank der Laschen und Gurte ohne Probleme möglich ist.

Prinzipiell ist es auch möglich, die ICU auszutauschen und eine kleinere ICU im Rucksack unterzubringen, um mehr zusätzliches Gepäck innerhalb des Rucksacks unterzubringen. Das hat den Vorteil, dass nur die ICU ausgetauscht und kein vollständig neuer Rucksack gekauft werden muss.

Die nächste **NATURBLICK**-Ausgabe

3/2024 erscheint am **26. Juli 2024**



Foto: Lars Orngies

Aus dem Inhalt der nächsten Ausgabe:

MAKROFOTOGRAFIE | Frühblüher im Wald

In den ersten Monaten des Jahres zieht es Lars Orngies häufig in den Wald. Es gibt ein kleines Wäldchen direkt in der Nähe seiner Wohnung. Dort dreht er dann gerne Sonntagmorgens seine Runden und genießt es, in der Natur zu sein, um ein wenig abzuschalten. Dabei ist es immer wieder schön, mitzerleben, wie die Natur zum Ende des Winters nach und nach erwacht und die ersten Pflanzen zu blühen beginnen. Bei diesen Ausflügen in den Wald darf natürlich seine Ausrüstung nicht fehlen, um alle diese Eindrücke in Bildern festhalten zu können. Seine Ergebnisse präsentiert er im vorliegenden Beitrag. ■

FOTOTIPP | Lichtführung in der Naturfotografie

Naturfotografie wird üblicherweise rein mit dem verfügbaren Licht der Sonne durchgeführt. Gestalterisch macht es große Unterschiede, ob das Objekt im vollen Sonnenlicht oder im Schatten ist, ob es im Streiflicht oder nur als Silhouette im Gegenlicht fotografiert wird. Mit etwas Glück lässt sich das Motiv sogar „durchleuchten“. Dr. Ortwin Khan gibt in seinem Beitrag Beispiele, wie sich ansprechende Bilder in verschiedenen Lichtsituationen gestalten lassen. ■

LANDSCHAFTSFOTOGRAFIE | Fuerteventura: Landschaftsfotografie in Schwarzweiß

Auf Fuerteventura findet man großartige Landschaften, die sich deutlich von denen der übrigen Inseln der Kanaren unterscheiden. Ein Grund hierfür mag sein, dass Fuerteventura die älteste Insel der Kanaren ist. So hatten Wind und Wetter Zeit, typische Oberflächenformen zu schaffen. Die karge Landschaft verfügt über eine eigene Schönheit, die nicht aus der Farbvielfalt der Vegetation herrührt. Vielmehr sind es Strukturen, die die Landschaft prägen und die Peter Berlinghof in eindrucksvollen Bildern festgehalten hat. ■

Foto: Peter Berlinghof



IMPRESSUM

ISSN 1612-2755

VERLAG:
NATURBLICK Verlag Peter Scherbuk
Peter Scherbuk · Meißner Landstr. 138b · D-01157 Dresden
Telefon +49(0)351/442 63 49 und +49(0)351/850 72 129
Mobil +49(0)173/2 66 66 40
Fax 49(0)351/442 63 46
eMail: verlag@naturblick.com · www.naturblick.com

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTEUR:
Peter Scherbuk (V.i.S.d.P.)

REDAKTION:
Peter Scherbuk
E-Mail: p.scherbuk@naturblick.com

GRAFIK / LAYOUT:
Peter Scherbuk

TEXTREDAKTION:
Marita Thomalla
Dr. Klaus Thomalla

ANZEIGENVERWALTUNG:
eMail: anzeigen@naturblick.com
Tel. +49(0)351/850 72 129 und 0173/2 66 66 40
Für Anzeigen gelten unsere AGB
(z. Zt. gilt die Anzeigenpreisliste – Mediadaten 2023)

DRUCK:
Silber Druck oHG, Lohfelden
www.silberdruck.de

VERTRIEB:
IPS Pressevertrieb GmbH
www.ips-d.de

ERSCHEINUNGSWEISE: 4 x jährlich

BEZUG:
Einzelheft (Bezug in Deutschland):
8,50 Euro zzgl. Versandkosten
Im Direktabonnement beim Verlag zu beziehen.

Jahresabo / 4 Hefte, Inland:
30,00 Euro inkl. Versandkosten

Jahresabo / 4 Hefte, Europa:
38,00 Euro inkl. Versandkosten

Sonstiges Ausland auf Anfrage

COPYRIGHT:
© by NATURBLICK Verlag
Die Zeitschrift NATURBLICK, einschließlich aller in ihr enthaltenen Texte und Abbildungen, ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig.

HAFTUNG:
Alle Angaben ohne Gewähr. Für daraus entstehende Folgeschäden sowie unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der NATURBLICK Verlag keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Das Gleiche gilt für die Insertion. Der Verlag haftet nicht für auf dem Postweg verlorene Sendungen.

Die **NATURBLICK**-Redaktion möchte allen herzlich danken, die bei der Entstehung dieser Ausgabe mitgewirkt haben, insbesondere all unseren Autoren!

Die nächste **NATURBLICK**-Ausgabe bekommen Sie ab dem **26. Juli 2024** bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder als Abonnent aus Ihrem Briefkasten.



Foto: Peter Scherbuk

Ihr Geschenk zum Zweijahres-Abonnement der Zeitschrift **NATURBLICK**

Ab sofort gilt, dass jeder Neuabonnent (gilt auch für Geschenkabos!) nach Abschluss eines Zweijahres-Abonnements der Zeitschrift **NATURBLICK** das **NATURBLICK-Spezial „Mit Geduld und Biss – Ansitz und Tarnung in der Tierfotografie“** im Wert von 19,90 Euro als Geschenk erhält. Es wird ab sofort automatisch und umgehend jedem Neuabonnenten gratis zugesandt!



NATURBLICK

So können Sie das Abo bestellen:

Über unsere Internetseite
www.naturblick.com

per E-Mail an
abo@naturblick-verlag.de

oder per Post
(Formular auf Seite 89) an

NATURBLICK Verlag
Peter Scherbuk
Meißner Landstraße 138 b
01157 Dresden

Im **Zweijahresabo**
4 Magazine im Jahr zzgl. Sonderausgabe und die **NATURBLICK-Spezial!**



TIERISCHE AUSWAHL



Das Canon R-System:
Für jeden was dabei



Canon EOS R5

Canon EOS R6 Mark II

Canon EOS R7



RF 15-35/2.8 · RF 24-70/2.8 · RF 100-500

AC-FOTO.com

Der Fachversand für Naturfotografen
AC-FOTO Handels GmbH · Annuntiatenbach 30
52062 Aachen · Telefon: +49 241 30007